



Redakteur: Götzenbrucker Gerd  
Date: Dezember 2003  
Für: ALBUM Test – Der Standard  
Thema: Weihnachtslieder  
Zeichen: 8.400

---

## WIE UNS DIE ALTEN SUNGEN...

WEIHNACHTSLIEDER sind nicht bloß Melodie und Text, Kunst oder Kitsch. Ihr Wert liegt im stimmigen Charakter und einer exakt dosierten Emotionalisierung. Erlaubt ist dabei alles, was in einem festlichen Rahmen passt. GERD GÖTZENBRUCKER hat sich in der vorweihnachtlichen Szene umgehört.

### Text:

Hand aufs Herz. Ohne festliche Weihnachtsmusik läuft am Tag der Bescherung rein gar nichts. Sei es, dass man noch selber singt und sich eventuell sogar mit Instrumenten begleitet, sei es, dass man elektronische Tonträger in Anspruch nimmt: Weihnachtslieder sind ein Gesellschaftsstabilisierendes Muss. Traditionelle Volksweisen erklinge neben Kitsch und Pop, Süßliches neben Geistlichem und familiären „Stimmungsliedern“. Für das Groß der Weihnachtsweisen gilt, dass sie Bestandteile sehr unterschiedlicher Feiern und Rituale waren und sind. Ausgeprägt nach der jeweiligen Funktion, die sie hatten, haben sich viele – manchmal in Arrangement und Rhythmik sehr gewandelt – bis heute gehalten.

Sozialgeschichtlich ist ein phasenreicher Weg des weihnachtlichen Gesanges von „außen“ nach „innen“ zu beobachten. Die frühesten Zeugnisse fixieren das Singen ganz deutlich im Kirchenraum und zwar im ausdrucksstarken Dialog zwischen Geistlichkeit, Chor und Gemeinde. Für ein Singen in den Familien gibt es keine überlieferten Indizien, dagegen zunehmend für Gassen- und Stubenspiele, vor allem im ländlichen Raum. In alter Tradition und neuer Nostalgie leben solche Rituale – als Sing- und Krippenspiele – zum Teil bis heute fort. Mit Luther und der Reformation lebt eine neue bedeutende Phase des deutschen, weihnachtlichen Kirchengesangs auf. Aber das familiäre Singen in der Bürgerstube unter dem festlich geschmückten Tannenbaum beginnt erst spät, im patriarchalischen Salon der Gründerzeit und erlebt seine Blüte im bürgerlichen 19. Jahrhundert mit einer Fülle neuen Liedgutes. Vom gemütlichen Kinderlied über Krippen- und Marienlieder wandelte sich der Stil bis zur Weihnachtsschnulze, die unter nationalsozialistischen Einflüssen eine verkrampt wirkende antichristliche Mutation erlebte. Ein ganz neues Spektrum haben jene Weihnachtslieder aufgetan, die auf unsere Jüngsten, abzielen: Schnee, Lichtsymbolik,

Geschenke und ein mystisch-märchenhaftes Umfeld bilden ein auch für Nichtchristen betretbares Feld. Versuche, eine neue traditionsorientierte Kultur von Weihnachtsliedern zu begründen, haben bislang nur wenig gefruchtet. Eine überzeugende Antwort auf das kommerzialisierte Weihnachtslied steht dabei noch aus.

### Auswahl und Kriterien:

Das weite Feld der Weihnachtslieder ist nur schwer überschaubar, zumal es sich um ein Konglomerat unterschiedlicher Subgenres handelt. Kirchengesang, Hirtenstück, Verkündigungslied, Hausmusik, Christmas-Hit - für jeden Geschmack bieten diese standardisierten Lieder etwa an, unabhängig vom objektiv künstlerischen Wert des jeweiligen Stücks. Bei der Auswahl des Liedgutes wurde daher besonderer Wert auf die Faktoren Bekanntheitsgrad, (vor-)weihnachtlicher Kommunikationswert und Familientauglichkeit gelegt. Sämtliche Weihnachtslieder wurden nach den Kriterien Pathos (P), Singbarkeit, sprich Schweregrad der Melodie und Text (S), Arrangement (A) und ihrem jeweiligen Ohr-Wurm-Faktor (O) einer Bewertung nach Punkten (10 ist die Höchstnote) unterzogen.

### Ergebnisse:

#### **Es ist ein Ros entsprungen**

Subgenre: Kirchlicher Gesang (1609); F-Dur/3-5 Strophen

Die stimmungsvolle Melodie dieses „altkatholischen Trierischen Christliedlein“ schuf der evangelische Kantor Michael Prätorius. Der etwas verwirrende Text - eine Rose, die mitten im Winter blüht - nimmt Bezug auf die genealogische Abstammung Jesu, der als „Ros“ oder „Reis“ (=Spross) aus einem alten Stammbaum erwächst. Ursprünglich als marianisches Gebetsbuch mit bis zu 23 Strophen angelegt, hat sich die Volksweise über die Jahre von der ursprünglichen Fassung befreit und ist mittlerweile zum vierstimmigen Klassik-Allrounder der Adventzeit avanciert. Obwohl für den Laien nicht leicht anzustimmen, besticht die Weise durch Wohlklang und festlichem Pathos. Dieses Lied gehört mit Recht zum Standard-Repertoire einer gehobenen Weihnachtsfeier.

P: 10, S: 7, A: 10; O: 10; **G: 37 Punkte**

#### **Still, still, still**

Hirtenlied (um 1800); F-Dur/5-6 Strophen

Aufgeschrieben wurde das anmutige Wiegenlied im Salzkammergut zu Beginn des 19. Jahrhunderts, wahrscheinlich nach einer längeren mündlichen Überlieferungsphase. Es gelangte zu einer ungeheuren Popularität, bot es doch der damaligen – überwiegend ärmlichen – Bevölkerung eine emotionale Identifikationsebene mit dem armen Jesuskind. Die Menschwerdung Gottes als romantisches Ereignis steht auch heute noch hoch im Kurs, was die weite Verbreitung des Hirtenliedes quer durch alle Altersgruppen belegt. Ein Stimmungslied par excellence, mit einer wunderbar einfühlsamen und – abgesehen der Quartsprünge des Leitmotivs – denkbar einfachen Notation.

P: 8, S: 8, A: 9; O: 8; **G: 33 Punkte**

### **Vom Himmel hoch da komm ich her**

Protestantische Verkündigungslied (1535); F-Dur/15 Strophen

Der Reformator Martin Luther hat dieses Lied – historischen Quellen zufolge – 1535 für seine Kinder zur Weihnachtsbescherung komponiert, zu einem Zeitpunkt also, da kirchliches und häusliches Festritual nebeneinander herliefen. Inhalt dieses protestantischen Chorals sind die Darstellung Jesu als Held und Erlöser, Gottes Sohn und Wundertäter. Die musikalische Lobpreisung des Neugeborenen verlangt jedoch einige Kondition ab, muss man sich doch durch 15, textlich hoch komplexe Verse, singen. Werte wie Standhaftigkeit und gemütvolle Verinnerlichung werden als wesentliche Charakteristika der reformatorischen Bewegung bewusst hochgehalten. Typisch evangelisch, aber durchaus Festtags-kompatibel.

P: 10, S: 5, A: 8; O: 7; **G: 30 Punkte**

### **Tochter Zion**

Kunstlied (19. Jhdt.); F-Dur/3 Strophen

Der hymnische Text dieses populären Weihnachtsliedes stammt von Johann Escheburg und wurde durch eine Kontrafraktur der Melodie von Georg Friedrich Händel aus dem Oratorium Josua unterlegt. Dieses festliche Potpourri aus Jubelgesang, Anmut und ausgelassener Stimmung verkörpert das „familienfreundliche Festlied“ schlechthin, wengleich es eher geübten Sängerinnen und Sängern vorbehalten ist. Dank der verschiedenartigen Arrangements kann man seine Festtagslaune sowohl rituell, zeremoniell als auch – in Verbindung mit elektronischen Tonträgern – konzertant abfeiern.

P: 10, S: 6, A: 10; O: 9; **G: 35 Punkte**

### **Stille Nacht, heilige Nacht**

Kunstlied (19. Jhdt.); B-Dur/6 Strophen

Kein anderes Lied hat Weihnachten in seinem tieferen Sinn, als andächtiges Fest der inneren Einkehr, so sehr verinnerlicht wie der am Weihnachtsabend des Jahres 1818 komponierte Satz von Franz Xaver Gruber. Schlicht und gleichzeitig voller Anmut ist „Stille Nacht, heilige Nacht“ die Krönung jeder familienzentrierten besinnlichen Feier. Mittlerweile existieren bereits 155 Versionen in 106 Sprachen, was die weltweite Pole-Position in Sachen Weihnachtslieder eindrucksvoll unterstreicht. Ein Alltime-Klassiker ohne Ablaufdatum, der jedoch nur am Heiligen Abend - und wohl dosiert - sein übersinnliches Gefühlscuvée zur Gänze zu entfalten vermag.

P: 10, S: 10, A: 10; O: 10; **G: 40 Punkte**

### **Maria durch den Dornwald ging**

Marienlied (17. Jhdt.); G-Moll/5 Strophen

Die Vorliebe der Jugend um die Jahrhundertwende für dieses anrührende Marienlied hängt zum Teil mit der schwermütigen Melodieführung zusammen. Sie stand im entscheidenden Kontrast zu den simplen Kinderliedchen der Vätergeneration. Das betraf nicht nur die - in G-Moll gehaltene - Notation, sondern auch die Inhalte von der schwangeren Maria und ihren Hoffnungsträumen. Im Vergleich zu den Tabus der Gründerzeit wurde in diesem alten Lied eine offene Sprache gesprochen, dessen Zeichen die Jugend mehr berührte als das verstaubte Liedangebot auf den patriarchalischen Nebenschauplätzen. Auch in heutigen Zeiten überbordender Geschenkerwartung und einem termingenau einbrechenden nibelungenhaften Familiensinn eine willkommene Alternative im weihnachtlichen Festprogramm.

P: 10, S: 6, A: 10; O: 6; **G: 32 Punkte**

### **White Christmas**

Christmas-Evergreen (1941); G-Dur/3 Strophen

Mindestens einmal im Jahr ist es unmöglich, Bing Crosby zu überhören. Was wäre Weihnachten ohne sein „White Christmas“? Neben „Stille Nacht“ ist dieser, von Irving

Berlin für den Film „Holiday Inn“ komponierter Christmas-Evergreen das kommerziell erfolgreichste Weihnachtslied aller Zeiten. Dieser Song mit seiner Sehnsucht nach Frieden trifft voll ins Herz, dafür sorgt Crosbys sanfte, weiche Intonation, die in Amerika den Begriff „crooning“ – was soviel heißt wie „schmachtendes Singen“ – prägte. Wer mit der angeblich friedlichsten Zeit im Jahr romantisch beschwingte und fröhliche Musik verbindet, der wird auch heute wieder von einer amerikanischen weißen Weihnacht träumen.

P: 6, S: 8, A: 10; O: 10; **G: 34 Punkte**

Autorenzeile:

Der Autor ist Absolvent des Musikgymnasiums Klagenfurt-Viktring und Sänger aus Leidenschaft.